

2022

AUSGABE 3  
SEPTEMBER

# FISCHEREI in Baden-Württemberg

PHOTOVOLTAIK AUF BAGGERSEEN

MEHR WISSEN FÜR MEHR TIERSCHUTZ

VERBANDS-VERANSTALTUNGEN

VEREINSNACHRICHTEN



## BACHFORELLENBRUT FÜR HOHENLOHER BÄCHE

Ende März war es wieder soweit – Lothar Keidel, Forellenzüchter aus der Rhön, wurde von Fischern aus Hohenlohe in Dörzbach sehnsüchtig erwartet.



Aus allen Ecken sind sie nach Dörzbach gekommen: von Möckmühl bis Langenburg, von Waldenburg über Öhringen bis Künzelsau. Den Weg nach Dörzbach kennt Lothar Keidel gut, denn seit Jahren kommt er zu den Hohenloher Fischern. Dabei geht es nicht um ihn, sondern um seine Fracht: 23.500 Bachforellenbrütlinge, die im Hohenlohischen eine neue Heimat finden sollen, bringt er mit. Gerade mal 6 Wochen alt und nicht mal 0,2 gr schwer mussten diese Winzlinge schon umziehen: Vom heimeligen Bruthaus in die Wildheit der Hohenloher Bäche. Aber zum Arterhalt der

Bachforelle ist es leider notwendig geworden, die Bestände durch den Besatz mit Jungfischen zu unterstützen, damit diese Fischart bei uns erhalten bleibt. Vor Jahrzehnten war dies noch nicht notwendig, denn die Bachforellenbestände in den Hohenloher Bächen vermehrten sich prächtig von selbst. Heute ist das nur noch in wenigen Gewässern der Fall, denn mannigfaltige Umwelteinflüsse haben dafür gesorgt, dass die natürliche Vermehrung kaum noch erfolgreich möglich ist. Bachforellen benötigen als Kieslaicher lockere, saubere und gut durchströmte Kiesbänke, in denen die Elternfische im November/Dezember paarweise ablaichen und ihre Eier dort im Kies vergraben. Diese entwickeln sich tief im Kiesbett über 2–3 Monate

hinweg und nach dem Schlupf der Fischlarven verbleiben die Brütlinge noch 2–3 Wochen im Kies versteckt, bevor sie sich an die Oberfläche durchkämpfen und als Fischchen ihr Leben im Bach beginnen. Und gerade der Kies stellt das Problem dar, denn dieser ist heute meistens durch menschliche Einflüsse nicht mehr sauber, sondern mit einer feinen Schlammschicht durchsetzt, die der Fachmann Kolmatierung nennt. Diese bewirkt, dass der Kies sich verfestigt und nicht mehr richtig durchströmt wird, was zu Sauerstoffmangel und zu einem Absterben der Forelleneier

führt. Daher müssen wir hier die Natur unterstützen, um ein Verschwinden der Bachforellen zu verhindern. Und dies geschieht am Besten mit möglichst klei-



nen Fischen, die sich von Anfang an in den natürlichen Nahrungskreislauf des Gewässers einfügen und unbeeinflusst vom Menschen aufwachsen. Viele von diesen kleinen Forellen werden das Erwachsenenwerden nicht erleben, da zahlreiche Freißfeinde auf sie warten, aber das gehört nun mal zum Kreislauf der Natur einfach dazu. So stellen kleine Forellen gerade für Eisvögel eine wichtige Nahrungsquelle dar, da kleine Bäche nur selten und wenn, nur kurzzeitig trübes Wasser führen und Eisvögel in Kocher und Jagst bei Hochwasser über längere Zeit keine Fische erbeuten können. Und auch der Graureiher pirscht im Winterhalbjahr gerne entlang der Bäche, um auch mal eine Forelle zu erwischen. Natürlich profitieren auch die Angler von

ihrer Aktion – einige schlaue Forellen wachsen heran, wandern bachabwärts und die eine oder andere wird dann auch gefangen und mit Genuß gegessen. Dies ist aber durchaus legitim, denn nur durch das Engagement der Angler und deren Besatzbemühungen bleiben die Bachforellen in unseren Bächen erhalten und es wird nur ein kleiner Teil des Bestandes genutzt. Heute nennt man diese, von den Anglern seit Jahrzehnten bereits betriebene Praxis »Nachhaltigkeit« – und dieser Begriff ist für viele Lebensbereiche heute in aller Munde. Die kleinen Bachforellen trafen wie bestellt, jeweils gut verpackt in mit einem Wasser/Sauerstoff-Gemisch gefüllten Plastiksack, in Dörzbach ein und setzen von dort aus rasch ihre Reise fort: Brettach, Bibers, Deubach, Goldbach, Forellenbach, Langenbach, Rötelsbach, Sindelbach und weitere Bäche sind das Ziel. Dort werden sie langsam an das jeweilige Bachwasser akklimatisiert und sorgfältig im ganzen Bach verteilt – denn Bachforellen sind standorttreu und unternehmen gerade als Jungfische keine weiten Wanderungen. Somit waren die Angler jeweils noch 2–3 Stunden unterwegs, um diese weiträumig in ihrem neuen Lebensraum zu verteilen. Und so bleibt zu hoffen, dass auch mit der diesjährigen Besatzaktion den Hohenloher Angler wieder ein Beitrag zum nachhaltigen Erhalt der heimischen Gewässerlebenswelt gelungen ist.

*Achim Megerle  
Fachreferent Gewässer und  
Kreisvorsitzender des LFVBW*

